

Spiritualität und Wirtschaft scheinen auf den ersten Blick so unvereinbar zu sein, wie das Weihwasser mit dem Teufel. Darf man denn die „geistigen, guten, heiligen“ Dinge in einen Topf werfen mit wirtschaftlicher „Profitgier und Ausbeutung“?...

Eine Unverträglichkeit entsteht allerdings erst dort, wo Wirtschaft ausschließlich in der heutigen Form des Neoliberalismus und Turbokapitalismus betrachtet wird, und Spiritualität auf ein paar schöne Erfahrungen des jeweiligen Wochenendseminars beschränkt bleibt.

von Otto Raich

# Unternehmen

Betrachten wir die „Wirtschaft“ komplett wertfrei – in ihrer ursprünglichen Wortdefinition als „Gesamtheit der Einrichtungen und Maßnahmen, die sich auf Produktion und Konsum von Wirtschaftsgütern beziehen“ – dann ist sie weder gut noch schlecht. Und Spiritualität meint im Wortsinn „Die geistige Grundlage allen Seins“. Werden diese beiden Begriffe richtig und ohne Zuschreibungen verwendet, lösen sich Widersprüche auf und vermeintliche Gegensätze werden zur Chance. Viele Unternehmer beginnen bereits umzudenken, integrieren Bewusstheit, Ethik und Achtsamkeit in ihr Denken und Handeln und verändern damit die Wirtschaft zum positiven.

## Neue Wege in der Wirtschaft

Der Beinahe-Zusammenbruch des Finanzsystems und die darauf folgende Krise mit der immensen Vernichtung von Kapital, steigender Arbeitslosigkeit und Armut haben gezeigt, dass das Vertrauen auf die selbstregulierende Wirkung des freien Marktes bei gleichzeitiger Rücknahme staatlicher Kontrolle (sprich der Neoliberalismus) nicht funktioniert. Bis heute bemühen sich die Staatengemeinschaften, die losgelassenen Bullen und Bären des Kapitalismus wieder einzufangen, die frei wütende Profitgier in den Griff zu bekommen und neue Regeln zu finden. Auf der anderen Seite zeigt sich allerdings ein Silberstreif am Horizont. Immer mehr Menschen durchschauen



und verstehen die Dynamik und Funktionsweise des Systems, erkennen darin eigene Handlungsspielräume und entwickeln Strategien der Veränderung. Das Bewusstsein für Werte wie Menschenwürde, für die Endlichkeit von Ressourcen, für Ökologie und Nachhaltigkeit steigt. Mitarbeitermitbestimmung oder -beteiligung und Gesundheitsförderung im Betrieb gehören in vielen Unternehmen längst zum gelebten Alltag. Und auch die wahre Flut von neuen

Öko- und Biolabels, Umweltzeichen, Gütesiegeln, Gebäudezertifizierungen etc. sind Zeichen für die wachsende Erkenntnis, dass Finanzgewinn nicht mehr das alleinige Maß der Dinge sein kann. Dazu kommen gesellschaftliche Bewegungen, wie Gemeinwohlökonomie, regionale Bio-Nahversorger, Tauschkreise, Alternativwährungen oder Urban Gardening, die man durchaus als Zeichen für einen Bewusstseinswandel in der Wirtschaft deuten kann.

# Achtsamkeit

## Manche zeigen's vor

Wirtschaftstreibende mit innovativen Ideen und Methoden, die noch vor 20 Jahren als „alternative Spinner“ abgekanzelt wurden, bekommen heute immer mehr mediale und öffentliche Aufmerksamkeit – erfreulicherweise, denn das stärkt auch deren Vorreiterrolle. Was eint diese Unternehmer? Sie blicken über den Tellerrand des Profits hinaus. Sie orientieren sich am Wohl der Gemeinschaft und beweisen Mut zu Veränderungen, die manchmal recht unpopulär und auch risikoreich sein können. Nennen wir einige Beispiele beim Namen:

Der „Waldviertler“ *Heini Staudinger* beweist seit mehreren Jahren, dass man auch auf österreichischem Lohnkostenniveau erfolgreich Schuhe produzieren und vermarkten kann. Und das trotz hoher Qualitätsstandards, die natürlich ihren Preis haben. Er experimentiert mit Alternativwährungen, seine GEA-MitarbeiterInnen freuen sich über faire, freundschaftliche Arbeitsbedingungen, Alleinerzieherinnen werden neuerdings zusätzlich unterstützt, und als „Finanzrebell“ versucht er gerade die FMA zu einer Gesetzesänderung zum Thema Unternehmensfinanzierung zu bewegen.

## Pionier-Arbeit

... leistet z.B. auch *Johannes Gutmann*. Mit seiner Kräuterproduktion „Sonnentor“ verfolgt er die Strategie, kleinste, regionale bäuerliche Strukturen zu



erhalten und zu fördern und dabei Ökonomie und Ökologie gleichermaßen zu beachten. „Sonnentor“ ist zudem ein Pionierunternehmen der Gemeinwohlökonomie und in seinen Bemühungen um Nachhaltigkeit und Ökologie sehr transparent.

Dass man mit Versandhandel auch positive Schlagzeilen machen kann, beweist die „Grüne Erde“ mit Sitz im o.ö. Scharstein. Die Beachtung der individuellen Bedürfnisse von MitarbeiterInnen und

deren Familien führt zu hoher MitarbeiterInnenzufriedenheit und damit auch zu hoher Loyalität. Das Unternehmen feiert gerade sein 30-jähriges Jubiläum und experimentiert unter anderem mit Bürgerbeteiligungsmodellen, um von Banken unabhängiger zu werden.

Der steirische Schokoladenhersteller *Zotter* produziert Schokolade von der Bohne weg (*bean-to-bar*) ausschließlich in Bio- und Fair-Qualität. Mit diesem

# Unternehmen...

Konzept hat Zotter sogar als Case Study Eingang in den Lehrplan der Harvard Universität gefunden.

Das Modelabel „Göttin des Glücks“ achtet auf Ökologie und eine faire Bezahlung bei allen Schritten der Wertschöpfungskette – vom biologischen Baumwollanbau über die Webereien und Nähereien bis hin zum Transport in ihre Geschäfte.

Zuletzt sei auch noch *Werner Götz*, der Gründer und Aufsichtsrat der Drogeriemarktkette „dm“ genannt. Mit seinem Modell der „Dialogischen Führung“ gilt er als Vorreiter für zukunftsweisende Ideen im Bereich Mitarbeiterführung. Und als überzeugter Anthroposoph engagiert er sich auch seit vielen Jahren für die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens.



## Modetrend oder echter Wandel?

Die Trends und Beispiele für eine neue Wirtschaftsethik werden immer mehr und bunter. Manche Beobachter freuen sich einfach darüber – andere sehen die Entwicklung eher skeptisch:

Geschieht hier tatsächlich ein Umdenken Richtung Nachhaltigkeit, ein Bewusstseins-Wandel zum „Guten“?

Oder geht es doch wieder nur um die Botschaft, „der Bessere zu sein“, um Kunden zu gewinnen und die Profite zu maximieren?...

Wer hier Antworten finden will, sollte genauer hinsehen und sich informieren, welche Motivationen hinter solch unternehmerischem „Gutsein“ stecken. In meiner Praxis als Unternehmensberater habe ich schon viele Motivationen für „ethisches“ Wirtschaften bzw. Handeln kennengelernt – zusammengefasst lassen sie sich in 3 Gruppen teilen:

**1. Marketing-Zwecke:** „Wir wirtschaften ethisch und nachhaltig, weil es die Kunden verlangen, weil es das Firmenimage verbessert und wir uns damit von unseren Mitbewerbern differenzieren.“

„Greenwashing“ nennt man das in der Wirtschaft. Eine solche Motivation kann

problematisch werden, wenn sie von den immer besser informierten KundInnen durchschaut wird – und wird sich wahrscheinlich auch nicht lange halten, wenn neue Marketing-Trends auftauchen.

**2. Moral:** „Ethisch zu wirtschaften, gebietet uns die Moral – also die Summe unserer gelernten und übernommenen Regeln aus Religionen und Erziehung, was gut und richtig ist“.

Sicherlich eine bessere Motivation – wiewohl Moral angreifbar ist: Bestehende Glaubenssätze und Regeln können durch neue ersetzt werden, und gerade in Krisen sieht man oft die Moral bröckeln.

**3. Einsicht:** „Unser ethisches Wirtschaften basiert auf tiefen persönlichen Einsichten ins Ganze – auf spiritueller Erfahrung eines Urgrundes, in dem tiefer Frieden und ein Liebesgefühl vorherrscht. Aus dieser Haltung heraus ist ein Handeln, das die Natur oder andere Menschen bewusst schädigen würde, gar nicht mehr möglich.“

Die Ethikwissenschaft nennt eine solche Haltung „autonome Moral“. Es ist eine Moral, die nicht auf dem Übernehmen von Regeln basiert, sondern aus dem

eigenen Suchen, Überprüfen, Ringen um die beste Entscheidung zum Wohle aller entsteht.

Ich durfte schon einige UnternehmerInnen und Führungskräfte aus der dritten Motivationsgruppe kennenlernen, und die Begegnungen mit diesen Menschen haben mich tief berührt. Sie strahlen eine Herzensweisheit und Güte aus, die sie auch im Sturm eines wettbewerbsbetonten Umfelds nicht verlieren. Ihre Fähigkeit, Spiritualität mit wirtschaftlichem Denken und Erfolg zu verbinden, wirkt inspirierend und gibt Kraft zur Weiterentwicklung.

## Achtsam sein kann jeder

Auch wenn wir uns oft ohnmächtig fühlen angesichts der vielen Fehlentwicklungen, der nicht nachvollziehbaren Entscheidungen des eigenen Chefs oder der Wucht der Bilder in den Abendnachrichten und diversen Social-Media-Seiten – jeder von uns kann dazu beitragen, dass sich unsere Wirtschaft von einem Profit- in ein Gemeinwohlbezogenes System verwandelt. Zwei Bereiche brauchen dazu besondere Achtsamkeit: Erstens das eigene Verhalten im Berufsleben und in finanziel-

# ...Achtsamkeit

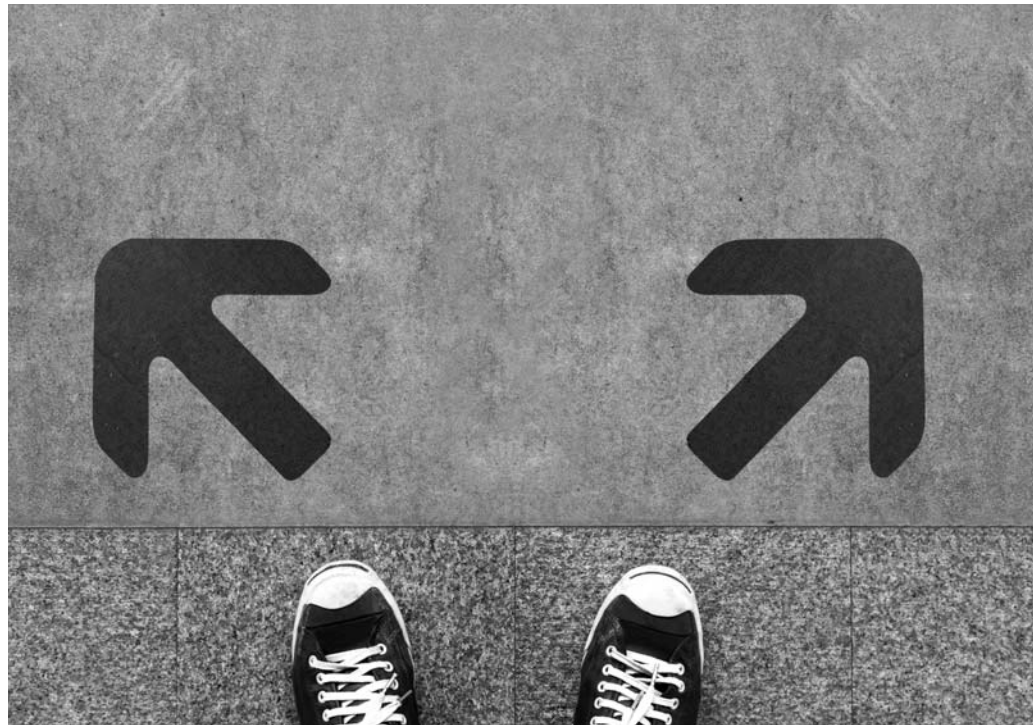
len Dingen – zweitens das Kaufverhalten und die Bewusstmachung der eigenen Macht als Konsument.

Ganz egal, ob du nun selbständiger Unternehmer, Managerin, Angestellte oder Mitarbeiter bist – was du unabhängig von deiner Rolle immer tun kannst ist, jedem einzelnen Moment deines Arbeitstages die vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Begegne jedem Kunden, jeder MitarbeiterIn, KollegIn und auch deinen Vorgesetzten mit größtmöglicher Achtsamkeit und Wertschätzung und bemühe dich, diese Haltung in all deinen Gedanken, gesprochenen und geschriebenen Worten und Taten auszudrücken. Das ist die beste Form, um Spiritualität in den Arbeitsalltag zu integrieren. Denn die „Goldene Regel“, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, ist Teil aller großen Religionen und Kulturen. *„Alles nun, was Ihr wollt, dass Euch die Leute tun, das tut Ihnen auch“* (Neues Testament Matthäus 7,12).

## Ethisch entscheiden und handeln

Wir sollten auch (wie es der Dalai Lama in seinem Buch *„Führen, Gestalten, Bewegen“* so eindrücklich beschreibt) jede zu treffende Entscheidung darauf hin überprüfen, welche Konsequenzen sie für alle Betroffenen haben wird – und dann bewusst jene Option auswählen, welche das größte Glück und Wohl für alle Beteiligten bedeutet (in der Ethikwissenschaft „Güterabwägung“ genannt).

Die sich immer wieder stellende Frage *„Wie soll ich handeln?“* betrifft nicht nur Unternehmer oder Manager, sondern uns alle. Bei Menschen in Führungsposition kommt allerdings noch die Verantwortung dazu, dass sich ihre Entscheidungen auch auf viele andere Menschen, deren Familien und die Umwelt auswirken. Soll diese Geschäftsidee verwirklicht werden, ist das Risiko einschätzbar, ist ein Personalabbau unvermeidlich, wo und wie soll ich produzieren, wie entlohne ich gerecht, soll ich



den Bewerber einstellen, wie die Bilanz darstellen, wie auf Verfehlungen reagieren...? Oft müssen tagtäglich Entscheidungen getroffen werden, bei denen nicht klar erkennbar ist, welche nun die beste ist. An den Auswahlprozess kann man auf drei verschiedene Weisen herangehen – wobei es das beste wäre, alle drei zu verbinden:

- **Die rationale Überlegung:** Pro und Contra abwägen, die Auswirkung auf alle fühlenden Wesen und auf die Umwelt mit einbeziehen und im Dilemmafall die oben beschriebene Güterabwägung anwenden.

- **Die emotionale Unterscheidung:** Welche Entscheidung „fühlt sich am besten an“? Bei welcher hätte ich vor Gott oder einer für mich gültigen, absoluten Instanz ein „reineres Gewissen“?

- **Und letztlich die direkte Einsicht:** Also das Bewusstsein darüber, dass in „der Tiefe meiner Seele“ die Antwort schon da ist. Diese kontemplative Weise der Entscheidungsfindung basiert auf einer „Ethik der Stille“ (wie es die spirituelle Lehrerin Annette Kaiser ausdrückt). In diese Tiefe zu gelangen, ist nicht immer einfach und braucht natürlich Zeit und eigene Räume: Eine acht-

same Lebensführung, eine gewisse Balance zwischen aktiven Arbeitsphasen und passiven Ruhephasen, fixe Zeiten für Meditation oder Kontemplation, aber auch Retreats, Auszeiten oder Meditationsseminare... all das kann uns dabei unterstützen, den Arbeitsalltag mit der spirituellen Dimension zu verbinden.

## Der spirituelle Konsument

Konsumenten sind wir alle – und haben damit auch die Macht, bewusst Veränderungen zu bewirken. Bei jedem Einkauf haben wir die Wahl, für welche Produkte wir uns entscheiden und welche Unternehmen wir damit unterstützen. Wenn wir z.B. Bücher beim regionalen Buchhändler statt bei irgendeinem Internetriesen kaufen oder unser Gemüse am Bauernmarkt statt beim Billigst-Diskonter, können wir diese Macht bewusst „zum Wohl des Ganzen“ einsetzen. Die Entscheidungsfreiheit mag für Besserverdiener ein wenig größer sein – dennoch wage ich zu behaupten, dass jeder von uns einen gewissen Grad an freier Produktwahl hat. Das Internet ermöglicht uns heute Zugang zu sehr viel Informationen über



Firmen und deren Verhalten gegenüber der Umwelt und MitarbeiterInnen – und ob ethisch korrekt produziert und gehandelt wird, muss nicht immer mit höheren Preisen einhergehen.

Es gibt schon einige Beispiele dafür, wie Konsumenten durch ihr Kauf- und Kommunikationsverhalten Veränderungen erzwingen konnten. Viele Unternehmen haben mittlerweile schon richtig Respekt vor schlechter Presse oder „Shitstorms“ im Internet, und auch das oben genannte „Greenwashing“ oder Falschinformation über die Nachhaltigkeit von Produkten wird in den heutigen Zeiten der Transparenz immer schwieriger. Mit einem kritischeren Einkaufsverhalten können wir nicht nur Veränderungen bei Anbietern und im System bewirken – im Sinne von „Ursache und Wirkung“ hat es auch einen großen Einfluss auf unsere eigene Entwicklung. Der deutsche Soziologe Ulrich Beck schreibt: „Der schlafende Riese Konsument erwacht und verwandelt den Kaufakt in eine Abstimmung über die weltpolitische Rolle der Konzerne, die diese mit ihren eigenen Waffen ‚Geld‘ und ‚Nicht-Kauf‘ schlägt.“ Und auch der Soziologe Jörn Lamla von der Universität Jena ist überzeugt, dass aus politischem Konsum politisches Handeln entstehen kann: Wenn nämlich der Konsum nicht als private Angelegenheit verstanden wird, sondern wenn er eine öffentliche, normbildende Dimension bekommt.

### Achtsamkeit ist der Schlüssel

Ob nun als Konsument, Arbeitnehmer, Führungskraft oder Arbeitgeber – um mein Verhalten zu erkennen und zu verändern, muss ich in den Momenten meines Kommunizierens, Handelns und Entscheidens „ganz da“ sein. Wir alle können mehr Spirit ins Wirtschaftssystem bringen, wenn wir uns bewusst der Entwicklung und Stärkung der eigenen Achtsamkeit widmen.

„Achtsamkeit“ ist bewusstes Sein ganz im gegenwärtigen Moment. Es ist eine innere Haltung, in welcher Offenheit, Nicht-Wertung, Interesse, Wissensdrang und Neugier für das Gegenüber vorherrschen. Jon Kabatt-Zinn beschreibt diese „mindfulness“ mit absoluter Präsenz im Hier und Jetzt, eine Situation einfach wahrzunehmen, ohne sich vor-schnell und unreflektiert zu bewerten- den Interpretationen und damit auch Reaktionen hinreißen zu lassen.

Eine solche Achtsamkeit zu entwickeln, ist ein spannender (oft lebenslanger) Weg und kann auch gelernt und geübt werden. Je mehr es uns gelingt, im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handeln achtsam zu bleiben, umso mehr werden wir den alles durchdringenden und verbindenden „Spirit“ erkennen und im Alltag leben.

### Die Welt neu erfinden

Wir haben jede Sekunde die Chance, durch Achtsamkeit unsere Welt neu zu gestalten. Und ja, das ist Arbeit und braucht permanente Selbstüberprüfung: Was ist meine Motivation für mein Tun? Handle und entscheide ich nur zum eigenen Vorteil oder zum Wohle des Ganzen? Warum will ich etwas haben oder nicht haben?... Auch die vielleicht dabei auftauchenden Ängste, Triebe, Hoffnungen und Illusionen gilt es zu erkennen. Wenn wir die Kraft und Energie aufbringen, zu uns selbst und zu anderen wirklich ehrlich zu sein, werden wir auch merken, wann wir im Auto-Pilot Modus auf den ausgetretenen Pfaden unserer Vorgänger durch die Welt rasen. Dann gilt es, innezuhalten – und damit die Welt neu zu erfinden. Unabhängig von den Rahmenbedingungen können wir immer und überall

sofort bei uns selbst ankommen: mit Achtsamkeit auf unsere Gedanken, unsere Gefühle, den Körper, die Sinne und auf alles, was uns umgibt. Aus dieser Präsenz heraus zu wirken, ist die Spiritualität, die ich meine. Je mehr Menschen sich dieser inneren Entwicklung stellen, desto eher wird sich die Welt in einen Ort verwandeln, wo das Gemeinwohl über egoistischen Interessen steht – auch im Finanzwesen und in der Wirtschaft.

### infos & literatur

Otto Raich MBA, MSc

Jg. 1963, verheiratet und Vater von 3 Kindern, war über 20 Jahre lang als Manager in internationalen Unternehmen tätig. Heute leitet er zusammen mit seiner Frau Ulrike das



„Institut für Integrative Spiritualität“ in Linz und arbeitet selbstständig als Organisationsberater, Gemeinwohlökonomie-Berater, Führungskräfte-Trainer, Coach, und Lehrer für Achtsamkeitsmeditation.

Kontakt: [www.raich-trauner.com](http://www.raich-trauner.com)

#### Buchtipps:

- **Führen, Gestalten, Bewegen.** Werte für eine globalisierte Welt vom Dalai Lama, Laurens van den Muyzenberg (Heyne, 2009)

- **Vom Vorteil gut zu sein.**

Mehr Tugend – weniger Moral

von Niklaus Brantschen (Goldmann, 2009)

- **Führung.Macht.Sinn.**

Ethos und Ethik für Entscheider in Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche

Hg. Uto Meier, Bernhard Sill (Verlag Pustet, 2010)

- **Zen@work – Manager und Meditation**

Willigis Jäger, Paul J. Kohtes (Kamphausen, 2009)

- **Gemeinwohlökonomie** von Christian Felber (überarb. Neuauflage Deuticke, 2012)

- **Die spirituelle Kraft der Selbstständigkeit** von Stephan Gerd Meyer (Mankau 2013)

#### Internettipps:

- [www.gemeinwohl-oekonomie.org/de](http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/de)

- <http://institut-fuer-sozialstrategie.de>

- [www.karmakonsum.de](http://www.karmakonsum.de)

- <http://netswerk.at>

- <http://www.kulturwandel.org>